

NIEDERÖSTERREICH



Lotto-Zahlen: 10 19 25 34 37 39 Zz: 18

Ziehung vom 14. 6. 2009; Joker: 222023

NUMMER 1006 - MONTAG, 15. JUNI 2009

NÖ: Bürgermeister fiel benebelt vom Dienst-Moped

Hollabrunns Ortschef ist nun Führerschein los. Die Grünen attackieren ihn wegen des saloppen Umgangs mit Alkohol. S. 18

ÖSTERREICH

MONTAG, 15. JUNI 2009 - ÖSTERREICH'S NEUE TAGESZEITUNG. UNABHÄNGIG, ÜBERPARTeilICH - LIVE IM INTERNET: WWW.OE24.AT

Die üblen Tricks der Einbrecher

■ Wie sie ihre Opfer ausspionieren ■ Wann die Ostbanden zuschlagen ■ Warum Singles gefährdet sind

Die Zahl der Einbrüche in Häuser und Wohnungen explodiert. 63 Mal täglich wird in Österreich eingebrochen. Unsere Serie zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Wohnung am besten schützen und wie die Einbrecher arbeiten: Wie sie ihre Opfer auswählen und wie sie deren Leben auskundschaften. SEITE 6

Nur mehr 500.000 Zuschauer

Seher-Flop für Gottschalk

Kommt jetzt das Aus für „Wetten, dass..?“ SEITE 8

Iran vor Bürgerkrieg

Unruhen fordern erste Tote, Ahmadinejad wirft Oppositionelle in den Kerker. SEITE 4

Frauen führen den Widerstand an.

Angst vor Fremden im Eigenheim

Immer mehr Österreicher haben Angst, Opfer eines Einbruchs zu werden. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Einbrüche um bis zu 70 Prozent (Hauseinbrüche in Wien) an. Besonders gefährdet: Junge Single-Haushalte.

1. Ausspionieren

Profi-Einbrecher kennen ihre Opfer ganz genau

Professionelle Banden überlassen nichts dem Zufall. Trick Nummer 1: Die Opfer werden oft tagelang beschattet, es wird dokumentiert, wann Bewohner das Haus verlassen, wann zurückkommen. Sogar der Müll wird nach Infos durchwühlt.

DIE ÜBLLEN TRICKS

Besonders gefährdet: Die Wohnungen junger Singles

Enthüllt: Wie Verbrecher unser Heim ausräumen

Die Einbruchszahlen explodieren, pro Tag werden in Österreich schon 63 Wohnungen und Häuser ausgeräumt. ÖSTERREICH enthält die Tricks der dreisten Verbrecher.

Wien. Noch nie war die Gefahr so groß, Opfer eines Einbruchs zu werden. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Wohnungseinbrüche um fast 11 Prozent, bei Häusern sind es sogar satte 38 (9) Prozent.

Die jüngsten Fälle: In Gmunden (OÖ) drangen Unbekannte in eine Villa ein, wollten Antiquitäten stehlen. Eine Haushälterin überraschte die Männer, wurde mit einer Pistole bedroht. In Wien wachte eine 68-Jährige in der Nacht auf Sonntag auf und erappte zwei Einbrecher. Und im Burgenland stellte die Polizei gestern eine ganze Einbrecherbande. Die Politik sucht hektisch nach Lösungen. Burgenlands Landeshauptmann Hans Niessl fordert jetzt im ÖSTERREICH-Interview 2000 Polizisten mehr. Der Kriminalsoziologe Christopher Schlembach vom Kuratori-

um für Verkehrssicherheit (KIV) hat in einer Studie erforscht, wer die Verbrecher sind (siehe Kästen). ÖSTERREICH zeigt, wie die Täter ticken und welche Tricks sie verwenden:

Trick 1: Opfer werden genau ausgeforscht

Beschattung. Professionelle Einbrecherbanden - häufig aus Osteuropa - wollen genau wissen, bei wem sie später einbrechen. Sie beschat-

ten ihr Opfer, notieren sich den Tagesablauf, achten auf alle Details. Um den Lebensstandard zu erforschen, werden oft Mülltonnen durchwühlt. Gesucht wird nach Spuren eines luxuriösen Lifestyles - etwa Champagnerflaschen oder hohen Kreditkartenabrechnungen. Die Täter erstellen dann ein genaues Opferprofil.

Besonders gefragt sind junge Singlewohnungen. Zitat eines Einbrechers: „Ein-

zelgänger. Je jünger, desto mehr sind sie vom Konsumzwang abhängig. Sie wollen sich schöne, teure Sachen kaufen - da macht man das meiste Geld.“

Trick 2: Einbruch fast immer am Vormittag

Zwischen 9 und 11 Uhr. Es ist ein Irrglaube, dass Einbrecher in der Nacht kommen. Im Gegenteil. Meist geht alles ganz schnell, mitten am Tag, bei Sonnenlicht. Ein Täter erzählt: „Am Wochenende schau ich mir die Wohnungen an. Montag bis Freitag kommt dann die Arbeit. Immer von 9 bis 12 Uhr vormittags, weil da die Leute in der Schule sind. Da ist selten jemand in der Wohnung.“ Die Täter haben es leicht, in ein Wohnhaus zu gelangen.

Das Institut für technische Sicherheit hat das mit einer Feldstudie bewiesen. In Wien wurden über 200 Mehrfamilienhäuser getestet. Fazit: Bis 14 Uhr waren 83 Prozent der Versuche, mit einem Vorwand ins Wohnhaus zu gelangen, erfolgreich.

Trick 3: Rollenspiele bei Kontakt mit Nachbarn

Faule Ausreden. Wenn die Einbrecher am Hausgang auf Nachbarn treffen, werden oft eingeübte Ausreden präsentiert. Die Einbrecher führen Small Talk, lassen keinen Verdacht aufkommen. Oft stehen weitere Komplizen während des Einbruchs im Stiegenhaus, um ihren Kollegen vor Kontakt zu warnen.

Trick 4: Blitzschneller Einbruch, dann Flucht

Nur Minuten. Profi-Einbrecher brauchen nur Sekunden, um in eine Wohnung zu gelangen. Einmal im Inneren, wissen sie genau, wo sie suchen müssen. Profis gehen dabei oft brutal vor. Sofas werden aufgeschnitten, Bilder zerstört, alles wird fachmännisch zerlegt und durchwühlt. Meist dauert der Spuk nur drei bis vier Minuten, dann sind Täter und Beute (im Durchschnitt pro Einbruch Wertgegenstände um 3.000 Euro) weg.

Studie: Die verschiedenen Arten von Einbrechern

Diese Typen schlagen zu

Eine Studie des Kuratoriums für Verkehrssicherheit zeigt die Einbrecher-Typen.

Wien. Nach einer Auswertung von 140 Einbrüchen kategorisierte die Studie „Einbruchsdiebstahl“ des KIV Einbrecher in folgende Gruppen:

1. Ausländische Täter: Einbruch als „Arbeit“; or-

ganisiert, systematisch, arbeitsteilig; verfügen über ein informelles Netzwerk aus Komplizen. In Österreich „wirken“ derzeit vor allem Georgier und Bulgaren.

2. Suchtgift-Täter: Meist Österreicher, oft Einbruch in Keller (geringer Widerstand), einfaches Werkzeug, höhere Hemmschwelle.

3. Gelegenheitsinbrecher: Meist Österreicher; gehen nicht gewerbsmäßig vor; Opfer oft im Bekanntenkreis.

4. Profi-Einbrecher: Exakte Planung; Ausspionieren der Opfer; Einübung von Rollenspielen; beste Ausrüstung; perfektionierte Vorgehensweise.



Manche Einbrecher durchwühlen sogar den Müll.

2. Am helllichten Tag



Die meisten Einbrüche passieren am Vormittag

Die Täter sind völlig dreist. Trick Nummer 2: Mitten am Tag schleichen sie sich ins Wohnhaus der Opfer. Wenn sie Nachbarn treffen, geben sie sich völlig locker, spielen ihre eingeübten Rollen perfekt. Ist die Luft rein, schlagen sie zu.

3. Blitz-Einbruch



In nur wenigen Minuten ist alles wieder vorbei

Die Zeit ist der Feind der Einbrecher. Mit jeder Minute steigt die Gefahr, entdeckt zu werden. Trick Nummer 3: Die Profis sind so geübt, dass sie für einen Einbruch nur wenige Minuten brauchen. Alles wird nach System zerlegt, dann sind sie wieder weg.

DER EINBRECHER

So schützen Sie sich vor Einbrechern

- 1 Sicherheitstüren**
Einbrecher schrecken zurück, wenn sie zu lange für den Einbruch brauchen.
- 2 Täuschung** Auch etwa im Urlaub Anwesenheit vortäuschen. Briefkästen leeren lassen, Zeitschalter für Licht einbauen.
- 3 Nachbarschaft** Wer Nachbarn als Freunde hat, kann z. B. eher damit rechnen, dass diese aufmerksam sind und bei einem Einbruch die Polizei rufen.
- 4 Gut zusperren**
Türen sollten immer doppelt abgeschlossen werden, das erschwert ein Eindringen.
- 5 Alarmanlagen** Der größte Feind des Einbrechers ist Lärm. Deshalb sind Alarmanlagen immer hilfreich.
- 6 Kein Leichtsin**
Niemals den Schlüssel unter der Fußmatte oder unter einem Blumentopf deponieren. Gelegenheit macht Dieb!
- 7 Keine Passwörter**
Bewahren Sie in der Wohnung niemals z. B. das Passwort fürs Sparbuch in der Nähe des Sparbuchs auf.
- 8 Dokumentation** Ist ein Einbruch passiert, hilft es, wenn alles Wertvolle zuvor per Foto dokumentiert wurde.

Burgenlands Hans Niessl will sogar das Budget aufschnüren
„Sofort 2.000 Polizisten mehr“

ÖSTERREICH: Die Zahl der Einbrüche steigt dramatisch. Was soll jetzt geschehen?

HANS NIESSL: Wir brauchen in erster Linie mehr Polizisten. Allein im Burgenland sind 270 Dienstposten nicht besetzt. Ich fordere Innenministerin Fekter auf, die sofort nachzubestellen.

ÖSTERREICH: Aber auch in Wien steigt die Kriminalität doch enorm.

NIESSL: Wenn im Burgenland der Grenzraum durch mehr Polizei gesichert wird, nutzt das auch den Wienern. Aber es stimmt: Wir brauchen insgesamt mindestens

2.000 Polizisten zusätzlich, um gegen die steigende Kriminalität vorzugehen.

ÖSTERREICH: Das Budget sieht vor, dass bis 2013 1.000 Beamte mehr kommen.

NIESSL: Das ist immerhin ein erster Schritt.



Landeshauptmann Niessl (SPÖ): Kritik an Innenministerin Fekter.

ÖSTERREICH: 1.000 sind Ihnen nicht genug, das Budget muss also aufgeschmürt werden?

NIESSL: Auch im Kampf gegen die Krise hat man den Banken sehr schnell Geld gegeben. Ja, in dieser Situation sollte man auch bei der Sicherheit rasch reagieren.

ÖSTERREICH: Die Innenministerin reagiert hier zögerlich?

NIESSL: Ich habe einen negativen Eindruck von der Frau Ministerin, schon was ihre Haltung zum Assistenzeinsatz des Heeres betrifft. Die Menschen haben ein Sicherheitsbedürfnis, dem ist Rechnung zu tragen. (gü)

Experte Michael Stieger von der Sicherheitsfirma SiS:

„Meistens sind Profis am Werk“

ÖSTERREICH: Worauf muss man achten, um sich vor Einbrechern zu schützen?

MICHAEL STIEGER: Bei einer Wohnung ist der Hauptangriffspunkt immer die Wohnungstür, nur bei Erdgeschosswohnungen auch Fenster. Um es den Einbrechern nicht zu leicht zu machen, braucht man eine ordentliche Tür – in weiterer

Folge ist auch eine Alarmanlage empfehlenswert.

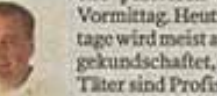
ÖSTERREICH: Was machen Menschen durch, bei denen eingebrochen wurde?

STIEGER: Im Normalfall wird von den Einbrechern alles rausgerissen. Es entsteht nicht nur ein Schaden durch Entwendung, sondern vor allem durch Zerstö-

rung und Vandalismus. Je mehr Zeit der Täter hat, desto schlimmer schaut es aus.

ÖSTERREICH: Beobachten die Täter das Opfer vorher?

STIEGER: Die meisten Einbrüche passieren am Vormittag. Heutzutage wird meist ausgekundschaftet, die Täter sind Profis. (wol)



M. Stieger

WERNER SCHIMA

Das sagt Österreich



EU-weite Polizei gegen explodierende Kriminalität

Der beängstigende Anstieg von Einbruchsdelikten vor allem im Osten Österreichs ist evident und nicht mehr schönzureden. Und man kommt nicht automatisch von rechts, wenn man ausspricht, dass ein großer Teil dieser Form der Kriminalität aus dem Osten importiert ist. Dass gehandelt werden muss, ist gar keine Frage. Mit Hysterie und Grenzen dicht-/Parolen, wie das vor allem vonseiten der FPÖ propagiert wird, ist dem Problem aber nicht beizukommen.

Dabei sind die Forderungen nach einer spürbaren Aufstockung der Polizei in Österreich, wie das Burgenlands Landeshauptmann Niessl auf dieser Seite fordert, richtig und zielführend. Aber nicht nur das: Es ist unbestritten, dass es in der Schengen-Grenze Lücken gibt. Einige der neuen EU-Länder im Osten werden den Anforderungen der Grenzsicherung noch nicht im ausreichenden Maße gerecht. Eine Europa-übergreifende Grenzpolizei, zu der alle EU-Mitgliedsstaaten beitragen und die der örtlichen Polizei hilft, wäre ein interessanter Lösungsansatz.